

<b>Zeitschrift:</b>	Werk, Bauen + Wohnen
<b>Herausgeber:</b>	Bund Schweizer Architekten
<b>Band:</b>	93 (2006)
<b>Heft:</b>	11: extraterritorial = exterritorial = extraterritorial
<b>Artikel:</b>	Härter als Eiche, flexibler als Nadelholz : Design und Innenarchitektur mit Bambus
<b>Autor:</b>	Pradal, Ariana
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-1884">https://doi.org/10.5169/seals-1884</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

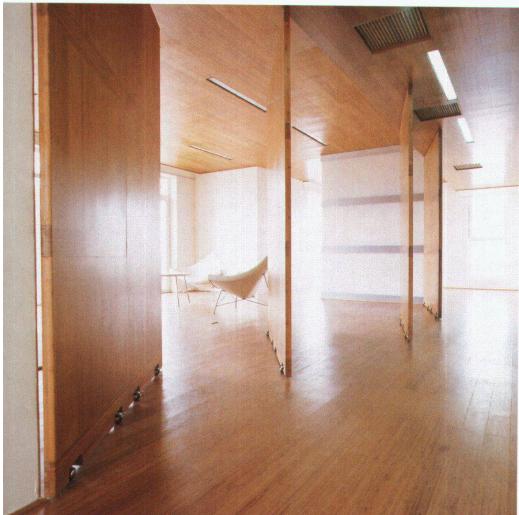
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Härter als Eiche, flexibler als Nadelholz

Design und Innenarchitektur mit Bambus

Nach nur vier Jahren kann man ein Bambusrohr von durchschnittlich 15 Metern Länge und 12 Zentimetern Durchmesser ernten. Bambus ist die am schnellsten wachsende Pflanze der Erde und ist deshalb nachhaltig und ökologisch im Gebrauch. Die Pflanze ist elastischer als Nadelholz, ihre Oberflächenhärté ist mit Eiche zu vergleichen und sie ist günstig im Einkauf. Frisch lässt sich Bambus in Form biegen, getrocknet ab 150 Grad Celsius wieder dauerhaft verformen. Gute Gründe, dass der Werkstoff sich kontinuierlich in unserer westlichen Welt verbreitet, und dies vor allem in Form von Plattenmaterial: Als Parkett im Innenausbau und als Dreischichtplatte oder Furnier im Möbelbau. Daraus entstehen Regale, Betten oder Sessel in zeitgenössischen Formen unseres Kulturräums – im Gegensatz zu den mit Fasern verbundenen Rohrmöbeln, wie wir sie aus Fernost kennen. Möbel oder Innenausbauten aus lebhaft gestreiftem Bambus wirken dezent exotisch, aber nicht folkloristisch. Einige Beispiele mögen dies zeigen.

### Unten und oben Bambus

Nicht einen Teil des Ganzen sondern das Ganze bildet Bambus in der Innenausstattung einer Wohnung in Beijing. Der in New York lebende Schweizer Architekt Bernard Tschumi hat die Wohnung eines Apartmenthauses ganz mit Bambusparkett ausgestattet. Konsequent verwendet Tschumi das Material für Böden und Decken, im Badezimmer auch an den Wänden, und überzieht die eingebauten Möbel mit Bambusfurnier. In den übrigen Zimmern bleiben die Wände weiß verputzt. Ziel des Architekten war es, den Raum so weit wie möglich zu öffnen. Deshalb dienen als Wände und Türen nun grosse, drehbare Paneele, die aus Bambusplatten gefertigt sind. Das

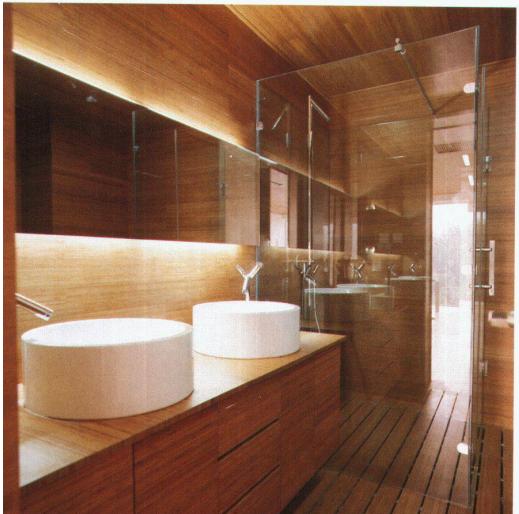
Projekt entstand auf Einladung der Beijing Biennale 2004. Verschiedene Designer und Architekten wurden eingeladen, ihre persönliche Interpretation der Begegnung beider Kulturen, der westlichen und der fernöstlichen, zu veranschaulichen. Bernard Tschumi hat einen strengen, geradlinigen Innenausbau im westlichen Verständnis mit einem vor Ort traditionellen Material kombiniert.

Das verwendete Parkett sowie die Bambusplatten finden wir seit Mitte der Neunzigerjahre bei uns im Handel. Die Fabrikanten spalten die Bambusrohre in lange Streifen, hobeln diese bis sie rechteckig und die auffälligen Knoten abgeschliffen sind, dann verleimen sie die Streifen zu Platten.

### Qualität und Gebrauch

Mehrere Möbelhersteller haben das Plattenmaterial in ihre Produktpalette aufgenommen. Wer das Material in dieser Form nicht kennt, wird es nicht als Bambus deuten. Der deutsche Küchenhersteller Bulthaup bietet Küchen mit Bambusfronten an, der italienische Möbelhersteller Gervasoni benutzt Bambusplatten für Schiebetüren von Schränken oder für Rückenstützen von Betten. Andere Hersteller haben das Material bereits wieder aus ihrem Katalog entfernt. Dazu gehören die Schweizer Möbelhersteller Tossa im Tösstal. Sonia Loosli von Tossa führt aus, dass sie keine Bambusplatten fanden, die ihren Qualitätsansprüchen entsprachen. Das Furnier dafür wird in China hergestellt und dann in Europa auf Trägerplatten geleimt. Es sei deshalb auch schwierig gewesen, auf die Herstellung Einfluss zu nehmen. Die Oberfläche sei selten schön genug gewesen, um sie gleich wie hochwertige Massivholzplatten zur Schau zu stellen. Bambus verschwand wieder aus ihrem Sortiment.

Die Schreinerei Röthlisberger in Gümligen führt ein Möbel mit Bambus in ihrer Kollektion. Der Tisch Maximo besteht aus einer Bambus-Dreischichtplatte mit einem Untergestell aus Metall. Es sei nicht eine ungenügende Qualität, sondern das hiesige Klima, das den Bambusplatten zu schaffen mache, so Jürg Scheidegger von



Bilder: Bernard Tschumi Architects

Wohnungsausstattung in Beijing von Bernard Tschumi

Röthlisberger. Wenn die Luft zu trocken sei, würden die Platten aufreissen, es sei denn, man öle den Bambus regelässig.

#### Bambus verdreht und verleimt

Neue Wege mit Bambus geht das Büro 4Architekten in München. Sie brauchen weder Platten noch Rohre für ihre Möbelkollektion Benboo®. Als Ausgangsmaterial dienen den vier Gestaltern die gehobelten Streifen. Sie verleimen diese übereinander und biegen und verdrehen sie. Man denkt an Thonetstühle, obwohl diese nur gebogen und nicht auch verleimt und verdreht sind. Mit dieser Technik entwarfen 4Architekten einen breiten, tiefen Sessel mit filigranem Untergestell und organischen Armlehnen. Auf den verschlungenen Linien sind ein Sitz und eine Rückenlehne

angebracht. Die Bambusbänder sind geschlossen, was Stabilität gewährleistet und den Sessel leicht zum Federn bringt. Das Möbel ist leicht und die Form scheint sich naturgemäß aus dem verwendeten Material zu ergeben. Die Anmutung ist eigenwillig und fern jeder bekannten Tendenz. Über drei Jahre haben die Architekten an der Entwicklung dieser Möbel getüftelt und das Dampfbiegen und Schichtverleimen weiter entwickelt bis zum Patent. Damit gelang ihnen, gleichermaßen Türen für die Bambusverwendung wie für neue Möbeltypen aufzustossen. Seit kurzem ist der Sessel samt Beistelltisch bei Robert Widmann Einrichtungen in München zu kaufen. Es gibt ihn in verschiedenen Varianten. Weitere Möbel sind in Planung. 4Architekten gehen neue Wege mit einem alten Material. Ariana Pradal

Links: Möbelkollektion Benboo® von Büro 4Architekten  
Rechts: Tisch Maximo der Schreinerei Röthlisberger

